Turm mit optischem Telegraf Foto: Klara Heinemann

Die Oeynhäuser Station

kostete 2.289 Taler. Ihre Maße waren: Länge 10,20 m, Breite 7,85 m Geschoßhöhe: 2,82 m. Der Turm war zweistöckig, die Größe des gesamten Grundstückes betrug 482 qm.
Die Station in Oeynhausen hatte keinen Brunnen, sondern nur zwei „Wassersteine“ (Wasserbecken, in denen das Wasser aufgefangen wurde).
Nach 15 Jahren Betriebsdauer wurde die optische Telegrafenlinie aufgegeben, da die elektrische Telegrafie erfunden worden war. Die Telegrafenhäuser sollten verkauft oder abgerissen werden.

Mit Schreiben vom 30. August 1849 macht die Königliche Telegrafendirektion folgenden Vorschlag für die Verwendung der Telegrafenstation in Oeynhausen: „Station Nr. 32 in Oynhausen. Das Gebäude dürfte am besten zu einer Wohnung für den Förster des Herrn v. d. Bork auf Holzhausen an dessen Forst die Station grenzt, und daher an denselben im Falle eines annehmbaren Gebots, sonst aber öffentlich unter Bedingung des Abbruchs zu verkaufen sein“.
Die Station wurde am 7. Mai 1850 morgens um 9 Uhr auf dem Rathaus zu Nieheim für 304 Taler auf Abbruch verkauft.
Im Jahre 1978 wurden die Grundmauern der Station freigelegt. Mit finanzieller Unterstützung des Westfälischen Amtes für Denkmalpflege in Münster begannen die Mitglieder des Heimatvereins Oeynhausen 1980 mit dem Wiederaufbau der Telegrafenstation, der 1984 beendet war.

Von April bis September ist die Station an jedem letzten Sonntag im Monat von 14 bis 18 Uhr geöffnet und kann besichtigt werden.
Weitere Termine und Führungen nach Vereinbarung.

Heimatverein Oeynhausen e.V.
Klara Heinemann, Oeynhausen - Emmerkämpe 16
33039 Nieheim
Tel.: 05274/95826
e-Mail: Klaraheinemann@aol.com

Recherche und Text: Bruno Scheller +
Layout: Klara Heinemann
Druck: Eigendruck

Mitglied der Museums initiative in OWL e.V

Telegrafenstation Oeynhausen

Station Nr. 32
der Königlich-preußischen Telegraphenlinie
Berlin - Koblenz 1833 - 1848

Foto: Klara Heinemann

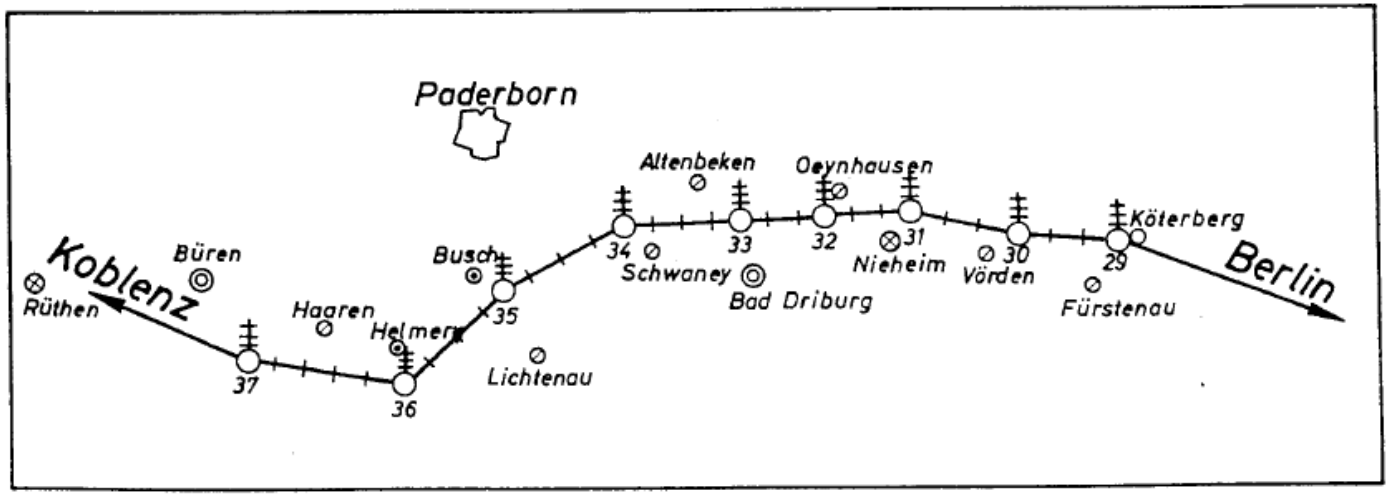
Die optische Telegrafie in Preußen

In den Jahren 1832 bis 1834 ließ die preußische Regierung in Berlin die optische Telegrafenlinie zwischen Berlin und Koblenz errichten, um eine schnelle nachrichtentechnische Verbindung zu den preußischen Rheinlanden zu bekommen.

Die ca. 700 km lange Strecke bestand aus 62 Telegrafenstationen, die sich in Sichtweite - 6 bis 14 km voneinander entfernt - auf Bergen befanden.
Im Kreis Höxter gab es 4 dieser Stationen: auf dem Köterberg Nr. 29, auf dem Hungerberg bei Vörden Nr. 30, auf dem Lattberg bei Entrup Nr. 31, **auf der Finnstätte bei Oeynhausen Nr. 32.**

Die Telegrafenstation bestand aus einem Wohnhaus mit einem angebauten Schuppen. Im oberen Stockwerk befand sich das Wachzimmer, in dem sich die Besatzung der Station aufhielt:

ein Ober- und ein Untertelegrafist.
In diesem Raum befand sich das untere Ende eines Mastes, der durch die Raumdecke hindurch ging und noch 6 Meter darüber hinausragte. An ihm waren drei weithin sichtbare, bewegliche Holz-Doppelarme angebracht, ca. 174 cm lang und ca. 33 cm breit. Sie waren gitterartig durchbrochen, damit sie dem Wind möglichst wenig Widerstand boten. Die Arme waren durch ein Seil mit einer Kurbel im Wachzimmer verbunden, von wo aus sie durch



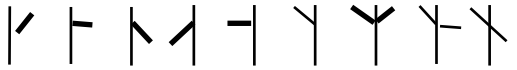
Die optische Telegrafenlinie Berlin - Koblenz im Bereich des ehemaligen Hochstiftes Paderborn

Drehungen an der Kurbel in verschiedene Stellungen gebracht werden konnten. Die Arme konnten mit dem Mast Winkel von 45, 90 und 135 Grad bilden. Die Kurbel rastete dann jeweils ein.

Durch die unterschiedlichen Stellungen der Arme konnten insgesamt 4096 verschiedene Zeichen gebildet werden. Der Spähtelegrafist mußte mit einem Fernrohr die Nachbarstationen beobachten, ungefähr 4 - 5 mal in der Minute, damit ihm von dort kein Signal entging. Wurde dort ein Signal eingestellt, so mußte der Spähtelegrafist dieses dem Kurbeltelegrafisten durchgeben, der die Arme dementsprechend einstellte. So wurde dieses Zeichen an die nächste Station weitergegeben.
Für die Weitergabe eines mittleren Satzes brauchte man ungefähr 15 Minuten. Zum Uhrenvergleich der 62 Stationen wurde alle 3 Tage einmal zu einer vollen Stunde ein Zeichen durchgegeben, das man eine Art Zeitzeichen nennen könnte. Es war die Armstellung B4, d. h. nur ein Holzarm war einzustellen. Dieses Zeichen wurde in Berlin gegeben und lief in einer Minute durch bis Koblenz. Die Berliner Zeit galt als Einheitszeit auf der Telegrafenlinie. Eine Depesche von 30 Worten benötigte für die Durchgabe von Berlin nach Köln 90 Minuten.
Eine Depesche von Paris nach Berlin war etwa 30 Stunden unterwegs. Sie gelangte über den französischen Telegrafen von Paris bis Metz, von dort mit Eilstafette über Saarbrücken nach Koblenz und von dort wiederum per Telegraf nach Berlin.
Die Telegrafenlinie war eine militärische Einrichtung; daher wurde sie auch von Soldaten betreut. Jede Station war mit 2 Mann besetzt.
Vermittelt wurden nur Nachrichten, die dienstlicher oder staatlicher Art waren. Sie konnten in Berlin, Köln oder Koblenz in dem Büro der Linie aufgegeben werden, aber nur von solchen Personen oder Behörden, die das Recht dazu vom König verliehen bekommen hatten.

Häufig waren diese Nachrichten verschlüsselt, so dass sie nur von wenigen Personen verstanden und an ihrem Empfangsort wieder entschlüsselt werden mußten. Dieses durften nur Offiziere durchführen.
Die Stationen konnten nur bei gutem Wetter Nachrichten weitergeben. Sie arbeiteten ca. 6 Stunden pro Tag. Versuche, auch nachts mit Hilfe von Lichtzeichen zu arbeiten, waren nicht erfolgreich genug.

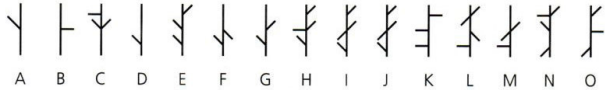
Die gesamte Anlage der 62 Stationen kostete im Jahre 1834 ca. 170.000 Taler. Die jährliche Unterhaltung betrug 53.400 Taler.
Die Telegrafenhäuser+ waren so groß, daß 2 Familien darin wohnen konnten; dann kostete ihre Erstellung ca. 1.700 Taler. Ein Haus für eine Familie und einen ledigen Telegrafisten kostete in der Erstellung nur 1.350 Taler, die technische Einrichtung ca. 650 Taler.
Der Obertelegrafist verdiente im Jahr 312 , der Kurbeltelegrafist nur 212 Taler pro Jahr. An Miete mußten sie 5% ihres Gehaltes zahlen.



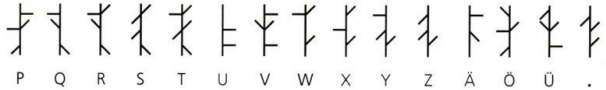
1 2 3 4 5 6 7 8 9

Die Zahlen 1 bis 6 wurden mit einem Flügel, die Zahlen 7 bis 9 mit zwei Flügeln - durch Addition der beiden dargestellten Zahlen - gebildet..Die Zahlen des unteren Flügelpaares (A) galten als Hunderter, die des mittleren (B) als Zehner und die des oberen (C) als Einer. So konnten Zahlen von 1 bis 999 gebildet werden

Das Telegrafisten-Alphabet



A B C D E F G H I J K L M N O



P Q R S T U V W X Y Z Ä Ö Ü .